Nr. 3032 Mittwoch, 31. Mai (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Abonnements pro Juni für Auswärtige 20 Sgr., für Hiesige 15 Sgr., nimmt an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den seither bei dem Finanzministerium angestellten Geheimen Rechnungsrath Tuchen in Berlin zum ersten Director bei der General-Lotterie-Direction zu ernennen, so wie dem Rechnungsrath Hansmann bei dem Finanzministerium den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen, und an Stelle des verstorbenen Consuls Uyttenhooven in Vlissingen den dortigen Kaufmann Louis de Groof zum Consul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus tritt in die Berathung des Berggesetzes. Der Referent befürwortet die Annahme, wie dasselbe aus dem Herrenhause herübergekommen. Handelsminister Gr. Itzenplitz: Er sei in der Lage, dem Referenten vollständig zuzustimmen. Er sei einverstanden, daß das Amendement des Herrenhauses keine Verbesserung wäre, jedoch sei die unveränderte Annahme nöthig. Das Haus genehmigt einstimmig und ohne Discussion das ganze Berggesetz.

Es folgt die Berathung des Etats des Cultus-Ministeriums. Abg. Eberty wünscht die Revenüen der Stifte zu Merseburg, Naumburg und Zeitz zur Verbesserung der Lage der Schullehrer verwendet. Das Commissionsmitglied Abg. Richter erklärt, der Gegenstand gehöre dem Ressort des Ministers des Innern an und eine Besprechung wäre daher unzweckmäßig. Dagegen müsse er den Cultusminister fragen, auf Grund welcher Ordre diese früher zu kirchlichen Zwecken verwendeten Gelder jetzt für die Reorganisation des Heeres verausgabt würden. Cultusminister v. Mühler: Die Verwendung dieser Gelder sei ausschließlich dem Könige vorbehalten. Der Einnahme-Etat wird hierauf angenommen: es folgt die Berathung des Ausgabe-Etats.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. Mai. Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Großbritannien ist gestern von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Morgen trifft der Großherzog von Oldenburg hier ein, wie es heißt, in der Angelegenheit der Elb-Herzogthümer.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 30. Mai. Wie die „Kieler Zeitung" vernimmt, hat die oberste Civilbehörde die Landesregierung autorisirt, dem preußischen Marineministerium die vorhandenen Nachrichten bezüglicher geographischer Verhältnisse zum Zwecke von Vermessungsarbeiten an der Westküste zur Verfügung zu stellen.

Wien, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Handelsministerium ein Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Warschau nach Oderberg, vorgelegt. Der Leiter des Handelsministeriums, Freiherr v. Kalchberg, beantwortete eine Interpellation, ob die Gesetzvorlage über die Wien-Budweis-Prager Eisenbahn noch in dieser Session erfolgen werde, bejahend. Der Gesetzentwurf, betreffend die Neumarkt-Braunauer Eisenbahn, wurde dem Antrage des Ausschusses gemäß angenommen.

Wien, 30. Mai. Matt. Staatsbahn stark offerirt. Creditactien 183,40, Nordbahn 181,50, 1860er Loose 92,50, 1864er Loose 85,70, Staatsbahn 184,30.

Paris, 29. Mai. (H. N.) Es heißt, daß Marschall Mac Mahon den Oberbefehl in Paris übernehmen und Marschall Fleury als General-Gouverneur nach Algier gehen werde.

152 Deputirte haben in Anlaß des kaiserlichen Briefes an den Prinzen Napoleon ihre Karten in den Tuilerien abgegeben. Prinz Napoleon wartet auf die Erlaubniß, seine Reise antreten zu dürfen.

London, 30. Mai. Nach weiteren Berichten aus New-York vom 20. d. Abends waren Jefferson Davis, Alexander Stephens und andere Gefangene in Fort Monroe angekommen und in den dortigen Kasematten internirt. Gegen Jefferson Davis lagen noch keine positiven Aussagen vor, welche auf seine Mitschuld an der Ermordung des Präsidenten Lincoln hinwiesen.

Der General der Conföderirten, Magruder, war entschlossen den Krieg fortzusetzen.

Die durch Errichtung der Emigrationsbureaux hervorgerufene Aufregung war im Abnehmen begriffen.

London, 30. Mai, Vorm. Der Dampfer „Hibernian" hat New-Yorker Nachrichten bis zum 20. d. M. Abends in Londonderry abgegeben.

Wechselcours auf London 143, Goldagio 30¼, Bonds 103⅛, Baumwolle 55.

Landtagsverhandlungen.

59. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. Mai.

Die Wahl des Abg. v. Mittelstädt wird für giltig erklärt. — Es folgt die Verlesung der Interpellation des Abg. Motty und Gen., welche die Anfrage an die Staatsregierung richtet, ob dieselbe das Verfahren billigt, daß jungen Leuten, welche sich am polnischen Aufstand betheiligt haben, die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst entzogen ist, und wenn nicht, wie sie das Verfahren zu redressiren gedenkt? — Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es sind in dieser Angelegenheit bereits Ermittelungen von mir angeordnet worden, deren Resultate mir noch nicht zugegangen sind: aus diesem Grunde bitte ich den Herrn Präsidenten, diesen Gegenstand und die Petition des Gutsbesitzers v. Moszewski, welche sich auf denselben Gegenstand bezieht, von der Tagesordnung abzusetzen. — Das Haus ist mit der Absezzung der Gegenstände einverstanden und tritt in die Berathung der Petition der Redacteure Dumas und Sack in Königsberg, welche beantragen: das Haus wolle die Initiative im Wege der Gesetzgebung zur Wiederherstellung der Schwurgerichte für politische und Preßprozesse und Abschaffung der vorläufigen Beschlagnahme von Zeitungen und Druckschriften ergreifen. Da inzwischen Graf Eulenburg und der Regierungs-Commissar das Haus verlassen und der Ministertisch leer geworden, beantragt Abg. Dr. Möller, die Sitzung auf eine Stunde auszusetzen und die Anwesenheit der Vertreter der Regierung zu verlangen. Der Antrag wird abgelehnt. Der Präsident sendet inzwischen einen Boten zu dem Herrn Justizminister, um ihn zum Erscheinen aufzufordern. Die Commission beantragt, zu erklären: Es ist dringend geboten: 1) das die verfassungsmäßige Preßfreiheit gefährdende Gesetz vom 12. Mai 1851 einer durchgreifenden Revision zu unterziehen, 2) die Entscheidung über die Schuld der Angeklagten bei politischen, so wie bei den durch die Presse verübten Vergehen und Verbrechen den Schwurgerichten wieder zu überweisen.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) spricht gegen diesen Antrag. Wenn der Richter von dem privilegirten Ankläger unausgesetzt mit denselben Anträgen angegangen wird, so muß er zuletzt nachgeben. Bei Schwurgerichten ist das nicht denkbar. In den Anklageschriften findet man viele Curiositäten, die in neuester Zeit erschrecklicher Natur geworden sind. Eine Zeitung in Duisburg besprach in ruhiger, rein statistischer Weise den Etat der Schullehrer und wurde dafür in Anklagezustand versetzt, weil der Staatsanwalt annahm, daß der Redacteur mit dem Artikel habe sagen wollen, die Schulgesetze seien schlecht. Der Verfasser behauptet, die Regierung sei zum Erlaß eines Unterrichtsgesetzes verpflichtet und wird dafür der Unwahrheit bezichtigt und vor das Dreimännergericht des Kreisgerichts gestellt. Der Denunciant war der Regierungs-Präsident von Massenbach. Aber woher kommen solche Dinge? Die Jurisprudenz über die Auslegung des Preßgesetzes ist ein riesiges Werk, und dies allein könnte das Studium der Jurisprudenz verleiden. Ist es wohl denkbar, daß Cabinetsordres ein Gesetz interpretiren können? Und doch geschieht es. Die Zahl der Preßvergehen ist in so rapidem Steigen, daß man ernstlich der Sache nahe treten muß. Kürzlich habe die Regierung einmal versucht, die maßlosen Strafurtheile auf eine steigende Rücksichtslosigkeit der Presse zurückzuführen, aber ein Blick in die Zeitungen beweise Jedem, daß die Tagespresse in der That jetzt nicht mehr die öffentlichen Zustände und die öffentliche Meinung spiegele, wie sie es früher, unter dem Ministerium Schwerin, wohl gethan; Niemand dürfe mehr wagen, die Wahrheit zu sprechen. Trotzdem schwebten, während 1861 in Preußen 72 Preßprozesse entstanden, im J. 1862: 200 und im J. 1863: 293. Zur Zeit der Preßverordnung 1864 gab es keine Preßprozesse. Nur in Nassau finde man Aehnliches. Eine Wandelung der Zustände unter dem gegenwärtigen Ministerium sei nicht zu erwarten; aber es sei die Pflicht der Volksvertretung, die Schäden aufzudecken. Wie die Rechtsprechung, so sei andererseits in den Händen der Polizei das Confiscationsrecht eine nach Belieben gebrauchte, und Rechtsunsicherheit wie Rechtsungleichheit schaffende Waffe. Das heutige Verhalten der Staatsanwaltschaft würde nicht anders zu zügeln sein, als durch die Einrichtung von Schwurgerichten für politische und Preßsachen, deren Verdicte alsbald das Rechtsgefühl wieder herstellen und die Berufsrichter auf eine gesunde Bahn zurückführen würden. (Bravo!) — Von dem Justizminister ist ein Schreiben eingelaufen, welches seine Vertretung durch Commissarien ankündigt. Bald nachdem der Präsident dasselbe verlesen, findet sich ein Regierungs-Commissar, sodann der Ackerbau-Minister v. Selchow ein.

Abg. Dr. Möller spricht über die Wirkung der Twesten'schen Rede und hebt hervor, daß früher die Mitglieder der conservativen Partei sich gewiß sehr scharf über den Richterstand ausgesprochen. So habe im J. 1849 der damalige Abg. und jetzige Ministerpräsident v. Bismarck von der „notorischen Schwachheit des Richterstandes" gesprochen und noch vor 1½ Jahren erklärte derselbe conservative Herr, welcher jetzt im Herrenhause einen Antrag auf Beschränkung der Redefreiheit eingebracht habe, die Unabhängigkeit der Richter bestehe nicht mehr. (Redner verliest die betr. Stelle der Rede des Hrn. v. Below und erklärt, daß diese Anklagen gegen den Richterstand härter seien, als die von Twesten ausgesprochenen.) Der Hr. Justizminister sei in jener Sitzung des Herrenhauses anwesend gewesen und habe „seine Richter" nicht in Schutz genommen. Freilich habe sich jener Angriff von der Twesten'schen Kritik dadurch unterschieden, daß er den Richtern es zum Vorwurf gemacht, sich parteilos gehalten zu haben, während die Majorität des Abgeordnetenhauses es eben beklage, daß die Below'schen Wünsche sich erfüllt hätten, daß die Gerichtshöfe nicht mehr allgemein nach Recht und Gesetz urtheilten. Nirgend sei in Preßsachen eine härtere Praxis, wie in Königsberg, und es verlohne sich, einige der dort gesprochenen Urtheile näher zu betrachten. Redner führt specielle Fälle an, z. B. ein Strafurtheil wegen Majestätsbeleidigung, in welchem ausgeführt, daß der in dem incriminirten Artikel dem König gegebene Rath, sich andere Räthe zu wählen, ein „Schulmeistern" des Königs darstelle. (Hört! Hört!) Die in diesem Prozesse ergangene Appellationsschrift übersteige alles Maß an willkürlichen Unterstellungen, und als der Angeklagte die Sprache dieser Schrift in dem Audienztermine als Parteisprache gekennzeichnet habe, sei er sofort wieder wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft zu mehrwöchigem Gefängniß verurtheilt. Diesem Verfahren gegenüber müsse man nun die Behandlung betrachten, welche den Strafanträgen zu Theil werde, die gegen Männer der Regierungspartei erhoben würden. Man werde sich erinnern, wie in Schlesien ein Schulze vom Landrath körperlich mißhandelt und eingesperrt worden sei, weil er sich weigerte, ein von ihm als rechtswidrig erkanntes Schriftstück zu unterschreiben. Auf die Klage des Schulzen habe der Staatsanwalt erst dann Rücksicht genommen, als Beschwerde an den Oberstaatsanwalt ergangen sei. Dann habe er Beweisaufnahme veranlaßt und auf Grund derselben die Erhebung einer Anklage abgelehnt, indem er ausführte, durch die Zeugen sei nur festgestellt, daß der Landrath die Hände erhoben und der Schulze mit diesen in Berührung gekommen sei, dagegen sei der Vorsatz des Landraths, den Schulzen zu mißhandeln, nicht festgestellt. (Sensation, Gelächter.) So sehe man die Staatsanwaltschaft nach der einen Seite ebenso rücksichtslos in der Rechtsverweigerung, wie nach der andern in der Verfolgungssucht. Sind denn aber die Staatsanwälte nicht aus dem Richterstande hervorgegangen, sind sie keine Organe des Gesetzes und nur Diener der Gewalt? Es gebe freilich unter den Staatsanwalten auch achtungsvolle Ausnahmen; aber diese seien mißliebig und für den Justiz-Minister nicht brauchbar. Und was solle man von einem Gerichtshofe, wie das ostpreußische Tribunal denken, welches die Regierung aus entschiedenen Parteimännern ganz zu ihrem Willen zusammengesetzt habe, welches sich nicht entblödet habe, 18 Rechtsanwälte zu verfolgen, weil sie einem liberalen Wahlcomité angehört, während der Vicepräsident und 2 Mitglieder des Tribunals selbst Mitglieder eines ultraconservativen Comités gewesen. (Hört.) Leider können wir es nicht mehr verhehlen, daß bei uns im Lande die Themis ihre Binde von den Augen verloren hat, daß ihre Waage falsch ist. Die Namen derer aber, welche sich mitschuldig gemacht haben an diesem beklagenswerthen Verhältnisse, werden neben denen der Demagogen-Hetzerei, auf den schimpflichsten Blättern der deutschen Geschichte geschrieben stehen. Aus der schwülen Unreinheit solcher Zustände werde wohl nur eines jener Gewitter befreien können, welche mitunter den politischen Horizont reinigen. (Lebh. Bravo.)

Abg. Waldeck bedauert lebhaft, daß er als Mitglied des höchsten preußischen Gerichtshofes die von dem Abg. Twesten gegen den Criminalsenat dieses Gerichtshofes erhobene Anklage nicht für unbegründet erklären könne. Daß Hr. Reichensperger mit so großer Entrüstung die Angriffe des Hrn. Twesten zurückgewiesen, begreife er vollkommen; aber nichts destoweniger lassen sich die Thatsachen nicht wegläugnen. Er (Waldeck) wolle nicht dem einzelnen Manne dolus zur Last legen, aber die sachliche Begründung der erhobenen Beschwerde sei unbestreitbar. Gegen den nachtheiligen Einfluß reactionärer Gesetzgebung gebe es keinen andern Schutz als Schwurgerichte, Unabhängigkeit der Richter und Aufhebung der Disciplinargesetze. Man suche alles herauszufinden, um die öffentliche Meinung stumm zu machen. Die Censur sei das einzige Mittel dazu, aber sie sei abgeschafft und so möge man sich in die Freiheit der Presse finden und uns die Königsberger Skandale ersparen. Speziell berührt Redner die gegen den Abg. Jacoby erhobene Anklage wegen Majestätsbeleidigung und das gegen den Abg. Kreisgerichtsdirector Kalow (Soran) geführte Disciplinarverfahren. In dem Jacoby'schen Prozesse habe der Ober-Staatsanwalt, nicht zufrieden mit der in 1. Instanz dem Angeklagten auferlegten Gefängnißstrafe von 6 Monaten, in der Appellationsschrift den Antrag auf höhere Strafe damit motivirt, daß der Abg. Jacoby notorisch eine antiroyalistische Gesinnung habe. Ein solcher Vorwurf gegen einen Mann, dessen ganzes Denken und Trachten jederzeit vor aller Welt offen dargelegen, sei eine rohe Gewaltthat gegen das öffentliche Leben eines rein dastehenden Mannes. (Bravo.) Der Abg. Kalow sei, weil er gegen den Angriff eines politischen Gegners sich abwehrend geäußert, zur Strafversetzung verurtheilt, und ein Mitglied des Gerichtshofes, dessen Dirigent er gewesen, sei damit betraut worden, dem Director zu erklären, daß er wegen „Unwürdigkeit" versetzt sei. (Hört!) Einer solchen Behandlung gegenüber könne weder die Selbstachtung der Richter, noch die öffentliche Achtung vor dem Richterstande erhalten werden. Es ist bei uns nicht ein Zustand der Verzweiflung, sondern des nothwendigen Ueberganges, und wenn eine Nation diesen Zustand aufnimmt, wie wir, so können wir nicht sagen, daß wir rettungslos verloren sind. Wir Richter lassen uns durch alle diese Fälle in unserer Pflicht, in unserem Berufe nicht beirren. Will man die Unabhängigkeit des Richters wiederherstellen, so lasse man dem Richter, was des Richters ist, und gebe dem Schwurgerichte, was des Schwurgerichtes ist, man hebe die Disciplinargesetze auf, welche so verderblich wirken. Früher war der Richterstand der Stolz Europa's, jetzt hört man von Nichts, als von Machtsprüchen, vor denen Friedrich der Große solchen Abscheu hatte. (Bravo.)

Der Reg.-Commissar Geh. Oberjustizrath Meier beginnt mit der Bemerkung, daß der Justizminister leider nicht erscheinen könne. (Heiterkeit.) Er müsse bitten, seine Bemerkungen nicht mit solchem Geräusche zu begleiten, dasselbe berühre ihn sehr unangenehm. Er wiederhole also, daß der Justizminister leider — (Heiterkeit.) Er könne wirklich es sehr schlecht vertragen, abermals sich so ausgelacht zu sehen, er sei das nicht gewohnt. Zur Sache wolle er nur auf zwei specielle Anführungen des Vorredners eingehen. Die in der Jacoby'schen Sache ergangene Appellationsschrift habe der Justizminister auf die Beschwerde des Abg. Jacoby ernstlich in Erwägung genommen, was er aber darauf decretirt habe, das zu sagen, könne er, der Regierungscommissar, sich nicht veranlaßt sehen. (Heiterkeit.) Daß in dem Kalow'schen Falle so verfahren sei, wie hier angegeben, könne er nicht glauben; bestimmt wisse er es nicht, wie die Sache liege. — Abg. v. Blanckenburg: Er bedaure es sehr lebhaft, den Justizminister heute nicht anwesend zu sehen, der doch starken Anlaß gehabt, zu erscheinen. Es müsse in Preußen doch weit

gekommen sein, wenn solche Anklagen gegen die preußischen höchsten Gerichtshöfe erhoben würden, wie sie seit mehreren Tagen hier zur Sprache gebracht werden. Er wolle es hier nicht näher prüfen, inwiefern die gegen das Ober-Tribunal erhobenen Vorwürfe begründet seien oder nicht, aber seien nicht von der anderen Seite mit demselben Rechte Vorwürfe gegen die Kreisgerichte zu erheben? (Widerspruch.) Er könnte die schwersten Anklagen gegen dieselben begründen (Ruf: Thatsachen!), aber er wolle davon Abstand nehmen, weil er sich scheue, das Vertrauen des Volkes zu seinen Richtern noch mehr zu erschüttern. (Wiederholter Ruf: Thatsachen!) Die Bauern hätten Furcht, daß die Kreisgerichte ihre Prozesse zu ihren Ungunsten entscheiden, in Vormundschafs-Sachen ihnen schaden würden, u. s. w., wenn sie anders bei den Wahlen abstimmen, wie der Gerichtsdirector. Es sei ihm ein Fall bekannt (Ruf: Namen!), wo Jemand dem Landrathe gesagt habe, er könne nicht mit ihm stimmen, weil ihm dann das Kreisgericht zu viel schade. Darauf habe der Landrath gesagt: „Glauben Sie denn nicht, daß auch ich Ihnen schaden könnte?“ Die Antwort sei gewesen: Nein, Herr Landrath, das thun Sie nicht! (Große Heiterkeit.) Redner fährt fort, einen derartigen Einfluß der Kreisgerichte zu behaupten, und wird wiederholt, jedoch ohne Erfolg, aufgefordert, bestimmte Thatsachen und Namen zu nennen. Er führt dann aus, daß Geschworne der Abhängigkeit mehr ausgesetzt seien, als Richter; sie ständen unter dem Einflusse der sogenannten öffentlichen Meinung und der Straßen-Emeuten. Wenn der Abg. Möller mit einer Revolution drohe, so habe er von einer solchen am wenigsten gute und unabhängige Rechtspflege zu erwarten. In Frankreich habe man in Folge der großen Revolution seine unliebsame politische Ansicht mit dem Kopfe gebüßt.

Abg. Wachsmuth: Nur zu wahr sei es, was der Vorredner geäußert: es müsse in Preußen weit gekommen sein. In der That sei es weit gekommen. Redner schildert insbesondere das Verfahren in Disciplinarsachen, und nachdem er auf die wegen Majestätsbeleidigungen ergangenen Urtheile hingewiesen, schließt er mit den Worten, daß ein gesunder und entwickelungsfähiger Staat andere Richter haben müsse, als solche, welche dem jeweiligen Machthaber ihr Votum auf dem Präsentirteller entgegenbrächten.

Abg. Wachsmuth stellt zu dem Commissions-Antrag den Zusatzantrag: 3) die Disciplinargesetze aufzuheben und befürwortet seinen Antrag. Abg. Hahn (Ratibor): In der früheren berüchtigt gewordenen Rede des Abg. Twesten (Ruf: zur Ordnung).... Präsident Grabow (den Redner unterbrechend): Von einer berüchtigt gewordenen Rede ist mir nichts bekannt, ich bitte den Herrn Abgeordneten, seine Ausdrücke zu mäßigen. — Abg. Hahn: Ich will zunächst den erwähnten Graf Reichenbach'schen Fall berichtigen; die Sache mit der Beurtheilung der Breslauer Richter steht ganz anders, in seinem Urtheil hat der verstorbene Wenzel selbst den Richtern Unrecht gegeben, weil sie sich geweigert hatten, den Befehlen des Ober-Tribunals nachzukommen. Die Angriffe gegen das Ober-Tribunal werden nicht überall gebilligt, sind auch ohne Grund und namentlich sind seine Mitglieder unfähig, um gewisser Vortheile willen anders als nach ihrer Ueberzeugung zu urtheilen. Auch Dr. Möller hat manche unrichtige Thatsachen vorgebracht. Es ist hier im Hause eine recht traurige Mode geworden, daß Beamte, welche den Herren dort drüben unbequem sind, immer mit dem Vorwurf der Carrieremacherei belastet werden. Daß von 1849 bis 1865 4 Staatsanwälte zu Königsberg zu Ober-Staatsanwälten befördert worden sind, ist durchaus nichts Ungewöhnliches. Die 5 Staatsanwälte der großen Stadtgerichte sind immer die nächsten zu Ober-Staatsanwaltsstellen. Daß das Appellationsgericht zu Königsberg eine geschlossene Phalanx conservativer Richter sei, ist eine unrichtige Behauptung und es ist immer gefährlich, wie Herr Möller dies gethan, solche unrichtige Thatsachen ohne Documente ins Land zu schleudern. Man verlezt dadurch Personen, die es nicht verdienen. — Abg. John (Labiau) spricht für den Commissionsantrag. Man hat den Geschwornengerichten damals die Preßprozesse abgenommen, um sie zu schwächen, und man hat sie nur gestärkt. Die Geschwornengerichte haben im Volke und in unserer Justiz festen Fuß gefaßt und man kann ihnen unbedenklich auch Preß- und politische Prozesse übertragen. Nachdem der Abg. Kannegießer sich für den Antrag Wachsmuth ausgesprochen, wird die Discussion geschlossen, und nachdem der Referent, Abg. Dr. Eberty, sich ebenfalls für den Antrag Wachsmuth ausgesprochen, wird derselbe von der Majorität des Hauses angenommen. Die übrigen in dem zweiten Bericht der Justiz-Commission enthaltenen Gegenstände werden ohne Discussion durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt der dritte Bericht der Commission, welcher über die Petition des Magistrats zu Gumbinnen, in welcher derselbe sich über das Verfahren beschwert, das gegen seinen Antrag auf Verfolgung des Redacteurs der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingeleitet worden, erstattet ist. Abgg. v. Forckenbeck und Immermann beantragen, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und auf Grund des Art. 60 der Verfassung die Anwesenheit des Justizministers Graf zur Lippe zu verlangen. Das Haus tritt dem Antrag bei. — Es folgt der Bericht der XVI. Commission zur Vorberathung des mit dem Herzogthum Sachsen-Altenburg unterm 5. Juni 1862 geschlossenen Vertrages über den Austausch des unter preußischer Landeshoheit stehenden Theiles des Dorfes Königshofen gegen die zu Sachsen-Altenburg gehörigen Theile der Dörfer Willschütz und Gräfendorf. Die Commission beantragt, dem Vertrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu versagen. Abg. v. d. Heydt: Den Commissionsantrag abzulehnen und den Vertrag zu genehmigen unter der Voraussetzung, daß das betreffende Gesetz der Landesvertretung zur Genehmigung vorgelegt werde. Abg. v. d. Heydt befürwortet seinen Antrag, ist jedoch bei der Unruhe des Hauses schwer verständlich. Der Vertrag bildet den Anfang zu der von allen Seiten herbeigewünschten deutschen Einheit; an dem Widerspruch eines einzelnen altenburgischen Bauern kann dieser Vertrag doch nicht scheitern. (Fortsetzung folgt.)

Die „Provinzial-Correspondenz“ gegen das Abgeordnetenhaus.

Die Hauptanklage der „Prov.-Corr.“ gegen das Abgeordnetenhaus geht dahin, daß dasselbe wegen des Budgetrechts das Zustandekommen jedes andern Gesetzes, die Förderung jeder Entwickelung in den verschiedensten Zweigen des Staatsorganismus verhindere, ja, daß es jede andere, an und für sich noch so wichtige Angelegenheit nur als ein Mittel betrachte, um sein Budgetrecht wieder zu erlangen. Wir müssen aufrichtig gestehen, daß uns gerade diese Anklage aus diesem Munde trotz Allem, woran wir schon gewöhnt sind, doch in Verwunderung setzt. Wenn die „Prov.-Corr.“ das gerade Gegentheil gesagt hätte, wenn sie dem Abgeordnetenhaus etwa vorgeworfen hätte, daß es unlogisch sei, sich wegen des Militairbudgets zu sperren, nachdem es doch bei einer Reihe von Gesetzentwürfen aus andern Zweigen unseres Staatswesens sich ganz gut mit dem bestehenden Ministerium habe zurechtfinden können, so würden wir diesen Vorwurf zwar nicht für richtig, aber doch für begreiflich halten. Da sind die Zollvereinsverträge und Eisenbahngesetze, eine Reihe untergeordneter Gesetze in den verschiedensten Zweigen des Staates, da ist das Consulargesetz und schließlich sogar noch der österreichische Handelsvertrag, die alle vom Abgeordnetenhause und zwar in Uebereinstimmung mit dem Ministerium erledigt sind. Also nichts weniger als eine allgemeine Unfruchtbarkeit ist das Resultat dieser Session gewesen. Dieser Vorwurf ist also so wenig begründet, daß man sich nach dem eigentlichen Grund umsehen muß, der die „Prov.-Corr.“ zu diesem Artikel veranlaßt hat, und den sie doch nicht aussprechen mag.

Der Grund liegt nun in der That so nahe, daß wir nicht lange danach zu suchen brauchen. Es ist kein anderer, als die strenge Untersuchung, mit welcher die Landesvertretung diesmal die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung geprüft hat. Schon bei dem großen Vorbericht der Budget-Commission über das Budget haben die Klagen der Prov.-Corresp.“ über die diesmalige Thätigkeit des Abgeordnetenhauses einen sehr scharfen Ton angenommen. Der Nachweis des außerordentlichen Wachsens unserer Einnahmen, aber auch unserer Ausgaben, trotz des budgetlosen Zustandes, der weitere Nachweis der großen Erhöhung des Ertrages der directen Steuern durch eine erhöhte Einschätzung der einzelnen Steuerzahler, die durch Thatsachen begründete Klage über die äußerst ungleichmäßige Vertheilung der Staatsmittel auf die verschiedenen Zweige unseres Staatswesens, besonders aber die so außerordentlich gewachsenen Ausgaben für den Militairetat, der in wenigen Jahren von 28 Millionen jährlich auf 40 und einige Millionen gestiegen ist, und dem gegenüber die Beschränkung der Ausgaben bei Landesmeliorationen, im Unterrichtswesen u. s. w., und dabei keine Verbesserung des Gehalts der unteren Chargen im Militair und der Civilbeamten, wie der Lehrer; dieser Nachweis ist es gewesen, der zuerst die Herren von der „Prov.-Corresp.“ in große Unruhe versetzt hat. Damals riefen sie voll Entrüstung: das sind ganz überflüssige Arbeiten des Abgh. Es muß sich um das Budget selbst bekümmern und es regelmäßig bearbeiten, das ist seine ihm von der Verfassung zugewiesene Aufgabe. Nun, das Abgeordnetenhaus hat sich um das Budget bekümmert, und zwar sehr speciell. Es hat nämlich bei den verschiedenen Etats, die es zu behandeln hat, bei den Millionen und Millionen der verschiedenen Ausgaben gefragt: was denn dafür geleistet ist, wie denn alle die Arbeit, die mit so schwerem Geld bezahlt wird, ausgefallen ist? Bei der Prüfung, die in der gewissenhaftesten Weise angestellt ist, haben sich denn eine große Reihe von Uebelständen in den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung ergeben, und diese Uebelstände sind mit dem männlichen Freimuth, den das Volk von seinen Abgeordneten erwarten darf, ausgesprochen. Dabei ist denn der „Prov.-Corresp.“ noch viel unbehaglicher zu Muthe geworden. Die Verhandlungen über das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, über das Ministerium des Innern, und ganz besonders über das Justizministerium sind es gewesen, welche die „Prov.-Corresp.“ so erschreckt haben, und durchaus nicht der Budgetstreit, den sie früheren Erfahrungen nach mit großer Ruhe hinzunehmen gewohnt ist.

„Aber Nein“, sagt die „Prov.-Correspondenz“, „da ist die schleswig-holsteinische Angelegenheit, bei der sogar alle Parteien im Lande darüber einig sind, daß sie im Interesse Deutschlands, Preußens und der Herzogthümer selbst zu einer positiven Machtverstärkung Preußens in den Nordmarken führen muß, und doch will das Abgeordnetenhaus wegen seines Budgetrechts kein Geld für diese Politik bewilligen.“ Ja, gewiß sind alle Parteien darüber einig, daß diese Machtverstärkung für Preußen gewonnen werden muß, und wir haben noch von keinem einzigen Abgeordneten gehört, daß er sie nicht gewinnen will. Was das Haus darin thun wird, müssen wir so gut, wie die „Prov.-Corresp.“ erst noch abwarten, denn bis jetzt hat es noch nicht darüber verhandelt. Wenn die „Prov.-Corresp.“ sich aber um die Commissions-Verhandlungen, auf welche sie ihre Behauptungen gründet, bekümmert hat, so muß sie wissen, daß der budgetlose Zustand nur als ein ganz allgemeiner Grund gegen die Form der Geldbeschaffung durch ein Anlehen geltend gemacht ist, daß aber gerade der Theil des verlangten Geldes, der speciell für die schlesw.-holsteinische Politik, d. h. für Kiel verlangt ist, nicht darum von der Commission beanstandet ist, weil sie etwa Kiel nicht wollte, oder weil sie kein Geld dafür geben wollte — denn außer Anlehen sind doch auch noch die Ueberschüsse und der Staatsschatz da — sondern weil sie durch den bisherigen Verlauf der schlesw.-holst. Angelegenheit und besonders durch die Art und Weise, in der sie von unserem Ministerium betrieben ist und betrieben wird, zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß das Ministerium nicht im Stande ist, diese große Angelegenheit zu einem glücklichen Ende zu führen. Es ist also in diesem Falle die Prüfung der Verwaltung und der Politik der auswärtigen Angelegenheiten, und das gewissenhaft begründete Urtheil, zu welchem diese Prüfung geführt hat, um welche es sich auch hier handelt und nicht um das Budgetrecht.

Politische Uebersicht.

Gestern meldeten wir, daß wahrscheinlich schon gestern der General von Manteuffel nach Wien abreisen werde, jedoch scheint noch nichts Definitives bestimmt über den Moment der Abreise zu sein, wenigstens hat das vorgestern unter dem Vorsitze des Königs abgehaltene Minister-Conseil, welches sich offenbar mit der Mission des Hrn. v. Manteuffel beschäftigte, nichts über den Zeitpunkt festgesetzt, wann derselbe seine Reise anzutreten habe. Wie officiös versichert wird, will Preußen eine Verständigung mit Oesterreich, und der Hr. v. Manteuffel soll bei seiner Anwesenheit jedenfalls dahin wirken, daß dieselbe erzielt werde, aber es dürfe — so heißt es weiter — daraus nicht gefolgert werden, daß Preußen auf Kosten seiner bisher befolgten Politik Concessionen zu machen gedenke. Es sei vielmehr unzweifelhaft, daß es hinter das Programm vom 22. Februar d. J. nicht zurückgehen werde. Hiernach scheint die Verständigung mit Oesterreich noch nicht sobald zu erwarten.

Die Wiener Zeitungen bringen den Bericht des Abg. Giskra über den Militair-Etat pro 1866, welcher demnächst in dem Finanz-Ausschusse zur Verhandlung kommen soll. Die Regierung hatte 100,138,566 Fl. gefordert, der Referent beantragt, nur 85,000,000 zu bewilligen. Dieser Antrag entspricht den Beschlüssen des Hauses in Betreff des Etats pro 1865, in welchem allerdings 4 Millionen Fl. mehr bewilligt sind, jedoch nur in Rücksicht darauf, daß das Verwaltungsjahr bereits begonnen hatte. — Ein Wiener Correspondent der „Kreuzztg.“ bemerkt in Beziehung hierauf: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Haus auf diesen Abstrich eingeht, ebenso wenig aber auch, daß das Herrenhaus ihn wieder beseitigen wird. Indessen würden Sie fehl greifen, wenn Sie die Unterstützung, welche auf diese Weise das Oberhaus der Regierung gewährt, mit jener conservativen Opposition, welche in Preußen die Fortschrittspartei und ihr Widerstand gegen die Armee-Reorganisation findet, parallel stellen wollten. Auch in unserm Oberhause fehlt es nicht an sehr conservativen Herren, welche, auch wenn sie diesmal noch für die höheren Summen der Regierung stimmen, dennoch demnächst offen erklären dürften, Oesterreich könne, wenn es sich nicht selbst in den Abgrund stürzen wolle, die großen Armee-Ausgaben vor der Hand nicht mehr tragen und müsse im Großen sowohl in diesem Punkte als in seiner Beamten-Verwaltung sparen.“ So schreibt der Correspondent der „Kreuzzeitung“.

♒ **Berlin**, 30. Mai. Der König wird auf seiner Reise nach Pommern von dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, begleitet sein. Sollten es seine Geschäfte erlauben, so wird auch Herr v. Bismarck Sr. Maj. den König dorthin folgen. Die übrigen Minister werden Berlin nicht verlassen.

— Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses zählt gegenwärtig 139 Mitglieder, darunter die Herren L. Berger und Kreisrichter v. Rönne für Lennep-Solingen.

— Der „Flensb. Nordd. Ztg.“ schreibt man von Kiel, 23. Mai: Das Verhältniß zwischen der hiesigen Bevölkerung und dem Militair scheint schon seit langer Zeit nicht das beste zu sein und offenbar ist es durch die bekannte Schilderhaus-Affaire, obwohl die damaligen Rädelsführer ernstlich bestraft sind, nicht besser geworden. In der Nacht von Sonntag auf Montag geriethen im Local des Wirths zum „Englischen Garten“ Civilisten und Militairpersonen abermals aneinander. Die Soldaten machten sofort von ihren Seitengewehren Gebrauch und es entstand eine Schlägerei, die sehr ernstliche Verwundungen zur Folge hatte. Mehrere Civilisten sind arretirt und eine Untersuchung ist eingeleitet.

Kiel, 29. Mai. (N. Pr. Z.) In einer reichlich von 150 Personen besuchten Versammlung constituirte sich heute der „Allgemeine deutsche Verein zur Rettung Schiffbrüchiger“. Die bereits bestehenden Vereine in Hamburg, Bremen, Emden, Danzig und Rostock waren durch Abgesandte vertreten. Die Vereine von Rostock, Bremen und Kiel ordneten sich unbedingt dem Allgemeinen deutschen Verein als Bezirksvereine unter; hingegen werden die Vereine von Danzig, Hamburg und Emden bis auf Weiteres als selbstständige Vereine bestehen bleiben; für das Rettungsboot Theodor Preußers sind über 1700 Rthlr., darunter 100 Rthlr. von dem Herzog Christian von Augustenburg, eingegangen.

Danzig, den 31. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 30. Mai.] Stellvertretender Vorsitzender Herr Damme, Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Linz, Stadträthe Ladwig, Licht, Strauß und Hahn. Vor der Tages-Ordnung werden 3 dringliche Angelegenheiten erledigt: 1) Bei den in Ausführung begriffenen Bauten im Rathhause hat sich ergeben, daß die Dachbalkendecke über dem südöstlichen Flügel des Hauptgebäudes (über dem Stadtverordnetensaale) durch übermäßige Belastung und den Mangel jeder tragenden Construction in gefahrdrohendem Zustande sich befindet und schleunigste Abhilfe dringend nothwendig ist. Die zur Beseitigung dieser Uebelstände nothwendigen Bauten sind mit dem in der Ausführung begriffenen Ausbau des Rathhauses in gar keinem Zusammenhang und da die dazu erforderlichen Kosten nicht vorgesehen werden konnten, so wird die Bewilligung einer vorläufig auf 1000 Rthlr. angesetzten Summe verlangt, um den beregten Uebelständen abhelfen zu können. Herr Stadtbaurath Licht detaillirt, daß direct über dem Saale sich eine völlig freiliegende Balkenlage befinde, auf welcher eine Masse Schutt lagere, dessen Gewicht noch eine Ziegeldecke vermehre; auch die ehemaligen Zellen für die Schuldgefangenen stehen auf dieser Decke und dabei fehle es an jedem Träger für diese ungeheure Last, die unmittelbar auf das Gewölbe drücke. Den gefährlichen Zustand habe man erst entdecken können, als die früheren Ofenfeuerungen abgebrochen wurden und es sei von Glück zu sagen, daß es überhaupt, bevor ein Unfall geschehen, entdeckt worden sei. Es sollten mit der zu bewilligenden Summe sichere Hängewerke gebaut und durch zweckentsprechende Verbesserungen die Gefahr beseitigt werden. Ein bestimmter Kostenanschlag könne noch nicht gemacht werden. Die Summe wird hierauf ohne Debatte genehmigt. — 2) Die Versammlung ertheilt die Ermächtigung, das ehemals als Feuerbude benutzte Grundstück auf der Speicherinsel, Münchengasse 13, an den Stadtbaurath Licht auf drei Jahre, vom 1. Juni c. ab, gegen 33½ Rthlr. jährlichen Miethszins zu verpachten. — 3) Hr. Rompeltien stellt folgende Interpellation an die Magistratsvertretung: Nachdem dem früheren Förster zu Jäschkenthal gekündigt war, habe man die Einrichtung des Etablissements verändert und durch Neubauten, Küche &c. erweitert. Zweck dieser Maßnahmen sei gewesen, der unbemittelteren Klasse der Bevölkerung einen deren Bedürfnissen entsprechenden bequemen Sammelplatz zu bieten. Der jetzige Pächter des dortigen Restaurationslocals habe nun, entgegen dem bisherigen Gebrauch, angekündigt, daß fortab mitgebrachter Kaffee nicht mehr zubereitet werde. Damit werde aber geradezu die Absicht vereitelt, welche die Stadtverordneten bei Bewilligung der Mittel zu den qu. Baulichkeiten unzweifelhaft gehabt. Es sei zu befürchten, daß nach und nach unter diesen veränderten Umständen das Local zu einer gewöhnlichen Kneipbude herabsinke und der Unsittlichkeit eine neue Stätte bereitet werde. Interpellant fragt an, ob es nicht im Contract vorgesehen worden sei, den Pächter zu verpflichten, daß er gegen eine kleine ortsübliche Entschädigung mitgebrachten Kaffee zubereiten müsse. Hr. Stadtrath Strauß erwidert, daß der mit dem jetzigen Pächter abgeschlossene Contract ganz dieselben Bedingungen, wie der frühere, enthalte. Es sei ihm nicht ausdrücklich vorgeschrieben, was er dem Publikum verabfolgen dürfe und müsse, sondern nur angedeutet, daß Einrichtung und Bedienung dem Anstand und billigen Ansprüchen entsprechen müsse. Der Hr. Vorsitzende spricht sich dahin aus, daß die Aeußerung des Herrn Rompeltien wohl nicht so gemeint sein könne, daß das Local deßhalb, weil dort die Bereitung von selbstmitgebrachtem Kaffee nicht mehr gestattet werde, eine Stätte der Unsittlichkeit werden müsse. — Herr Forstmeister Wagner bemerkt, daß der frühere Pächter den Erwartungen nicht entsprochen habe. Es habe sich da ein Publikum gesammelt, das anständige Leute vertrieben hätte. Der jetzige Pächter habe bessere Arrangements getroffen, der von ihm gelieferte Kaffee sei gut und könne wohl nicht viel billiger durch die Gäste selbst hergestellt werden. Ueberdies sei ein paar Schritte weiter das geräumige Local mit Garten des Pächters, wo Kaffee zuzubereiten Jedermann gestattet sei. Es sei keine Beschwerde zu befürchten, wenn Hr. Lohrenz in

der angefangenen Weise fortfahre. Hr. Geh. Rath Jebens ist gleicher Ansicht mit Hrn. Rompeltien. Dem ärmeren Publikum würde allerdings durch die erwähnte Maßregel ein bequemer Platz zum Amüsement nach gewohnter Art entzogen, während es nichts weniger als Absicht gewesen sei, durch die Verbesserung der mangelhaften Localitäten den in Jäschkenthal bestehenden Restaurationen einen neuen Concurrenten hinzuzufügen. Wenn man auch dieses Jahr nichts mehr ändern könne, so möge man doch im nächsten Jahre Remedur eintreten lassen. — Die Versammlung tritt in die Tages-Ordnung ein. Den Herren Stadtv. Weinberg, Matzko und Stattmiller wird auf mehrere Wochen Urlaub ertheilt. — Frau Panzer sep. Schröder bittet, ihr die halbjährigen Abgaben von 9 Rℓ 10 Sgr vom vorigen Jahre zu erlassen und die Abgaben vom October vor. J. in monatlichen Raten zu 1 Rℓ abzahlen zu lassen. Es seien ihr nämlich, wahrscheinlich irrthümlich, die Abgaben schon vom 1. April v. J. zu bezahlen auferlegt worden, während sie erst im October um Baubewilligung beim Magistrat eingekommen sei und sie kurz darauf auch erhalten habe. Sie habe den Contract unterschrieben in der Meinung, der darin erwähnte 1. April sei für 1865 gemeint, im April 1864 habe sie an Bauen noch gar nicht gedacht. Herr Dr. Liévin beantragt, das Gesuch, weil wirklich ein Irrthum vorzuliegen scheine, dem Magistrat zur sachgemäßen Erledigung zu überweisen. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Dem Verschönerungsverein wird der Grasplatz auf Neugarten zwischen der ehemaligen Feuerbude und der Brücke über die Beck vom 1. Juli c. ab zur Cultivirung und Pflege unentgeltlich überlassen. — Die Versammlung genehmigt, daß von der Verpachtung für Grasnutzung auf den beiden unterhalb Polsk belegenen Erlenbrüchen Abstand genommen werde. Der Proceß mit den dortigen Eigenthümern wegen vermeintlicher Weideberechtigung auf der Düne ist noch nicht beendet, und die Verpachtung der qu. Brüche würde unvermeidlich wieder Veranlassung zu neuen Pfändungen geben. Zudem wird, wie Herr Dr. Liévin ausführt, den kostspieligen Dünenanpflanzungen mehr Schaden zugefügt, da die Pächter die Terrains nicht respectiren, als die unbedeutende circa 2 Rℓ betragende Pacht der Kämmereikasse einbringt. Durch die Freigabe des streitigen Terrains kann aber um so energischer gegen die Uebertreter der Forstpolizeiordnung vorgegangen werden. — Seit 1857 ist das städtische Polizeigefängniß auch für Gefangene aus dem Bezirke des hiesigen Kgl. ländlichen Polizeiamts gegen Entschädigung benutzt worden. Nach Einrichtung des neuen städtischen Polizeigefängnisses im Ankerschmiedethurm beabsichtigt Magistrat, dieses Verhältniß, dessen Fortsetzung von der K. Regierung gewünscht wird, rechtlich zu ordnen, zu welchem Zwecke ein Vertrag abgeschlossen wurde, der auf 6monatlicher Kündigung beruht und durch welchen die laufenden Ausgaben der Stadt mehr als gedeckt werden und keinerlei Nachtheile entstehen können. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu dem Contract. — Als Vertreter der Versammlung bei dem zu arrangirenden Johannis-Volksfeste werden gewählt die Herren Wagner, Stoboy, Seeger und Hybbeneth. Herr Forstmeister Wagner macht bei dieser Gelegenheit auf die vielfachen Beschädigungen aufmerksam, die vornehmlich den jungen Pflanzungen im Jäschkenthaler Walde beim Johannisfeste zugefügt werden. Alle seine Bemühungen, Nachwuchs zu erzielen, müßten ohne Erfolg bleiben, wenn nicht verhindert werden könnte, daß in einer Nacht schonungslos niedergetreten werde, was Monate lang sorgsam gehegt und gepflegt worden. Die ärgsten Verwüstungen geschähen wohl während des Abbrennens des Feuerwerks, wo ganze Schaaren colonnenweise über die Anpflanzungen liefen und Alles niederträten. Er wolle den Magistrat ersuchen, Maßregeln zu ergreifen zum Schutze des Waldes nach dem Feuerwerk, wenn dieses überhaupt nicht wegfallen könne. Hr. Geh.-R. Jebens wünscht dem Volke das Fest erhalten zu sehen; es habe den Charakter eines Provinzialfestes angenommen, zu dem von weit und breit Gäste zu strömten. Er wolle zugeben, daß Ungehörigkeiten vorkämen, das sei bei solchen Gelegenheiten nicht zu vermeiden. Das Feuerwerk dürfe nicht wegbleiben; es sei eine Hauptnummer des Festprogramms und ein Ableiter für das Gelüste, auf eigene Faust in gefährlicher Weise zu feuerwerken, wie dies früher der Fall gewesen. Hr. Commerzienrath Behrend schließt sich den Ansichten des Hrn. Wagner an und stellt den Antrag, das Abbrennen eines Feuerwerks an dem qu. Feste zu unterlassen. Hr. Haußmann hält es für eine Pflicht, den Wunsch des Hrn. Wagner zu unterstützen; dessen anerkennenswerthe Mühewaltung wäre vergebens, wenn nicht eine Aenderung eintrete. Hr. Dr. Liévin stellt den Antrag, in dieser Sitzung keinen endgiltigen Beschluß zu fassen, sondern, da die von Hrn. Wagner berührte Sache alle Berücksichtigung verdiene und noch viel mehr dahin einschlagende Uebelstände zur Sprache kommen und Abhilfe finden müßten, da von dem Bestande des Waldes u. A. auch die Erhaltung des dortigen Wassers abhänge, der zum Arrangement des Volksfestes bestehenden Commission aufzugeben, über die Veränderung des Johannis-Volksfestes zu berathen und geeignete Vorschläge zu machen. Hr. Wagner bemerkt noch, daß es ihm mehr darum gelte, den Hochwald und mit ihm der Stadt ihre Springquellen zu erhalten, die bei fortdauernder Devastirung des Waldes in 50 — 100 Jahren versiegen müßten, als das Johannisfest in der bisherigen Form zu conserviren. Er wolle den Unbemittelteren keineswegs ein Vergnügen entziehen; er glaube, es sei auch für sie besser, wenn der Wald für den täglichen Gebrauch erhalten bleibe. Herr F. W. Krüger ist gegen Aufhebung und Veränderung des Johannisfestes. Es sei das ein altes Volksfest, welches man nicht abschaffen dürfe; die Arbeiter freuten sich schon lange vorher darauf. Er glaube nicht, daß der Schaden so groß sei, wie die Vorredner annehmen. Der Antrag des Herrn Dr. Liévin, die Angelegenheit der erwähnten Commission zu überweisen, wird angenommen, und wird dieselbe nach einem Antrage des Herrn Justizrath Liebert noch verstärkt und zwar durch die Herren Liebert, Behrend und Liévin. (Schluß folgt.)

* Vorgestern ist bei dem Abfahren des Gemülles vom zweiten Damm ein fleischloser aber noch behaarter Menschenschädel aufgefunden und auf dem Stadthofe abgeliefert worden.

‡‡ Der heutige Sturm hat auch einem der alten Kastanienbäume vor der St. Katharinenschule sein Ende bereitet. Mit einem gewaltigen Krach spaltete er hart über dem Erdboden und ward, damit er Niemandem Schaden zufüge, von Arbeitern an der Kirche alsbald vollends gefällt.

* Vor wenigen Tagen überfiel ein Zimmergeselle seinen in der Schwalbengasse wohnenden alten Vater, einen ehemaligen Kornmesser, und brachte ihm mit einem stumpfkantigen Instrumente mehrfache Wunden am Kopfe bei. Der Vater befindet sich in ärztlicher Behandlung, der Sohn in gerichtlicher Untersuchung.

* Heute Vormittag wurden zwei Dienstmädchen eines Schnittwaaren-Kaufmanns abgefaßt, als sie das bereits oft vollzogene Manöver ausführten, ihrem schlafenden Dienstherrn die Ladenschlüssel unter seinem Kopfkissen hervorzuziehen und aus dem Laden mehrere Schnittwaaren zu entwenden. Die Waaren sind ihnen abgenommen und sie selbst zur Bestrafung verhaftet worden.

Königsberg. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. kam in Schönwalde ein Feuer aus, wobei ein Insthaus vollständig eingeäschert wurde, und sind darin leider 4 Personen ums Leben gekommen, zwei erwachsene Frauen, die Hirtenfrau Kater und die Ortsarme Habermann, welche in ihren Betten verbrannten, und zwei Kinder, welche zwar lebendig gerettet wurden, aber am folgenden Mittag an den Brandwunden verstarben. Der Hirte Kater, welcher selbst der Gefahr entgangen war, begab sich nach dem bereits in hellen Flammen stehenden Hause, stellte sich ruhig gegenüber der Schlafkammer seiner Frau hin, zog ein Stück Kautabak aus der Tasche, theilte es mit dem neben ihm Stehenden und erst, nachdem er seine Hälfte im Munde gehörig zurechtgelegt hatte, sprach er mit höchster Gelassenheit: „Na, nun wird meine Alte wohl auch mit aufprasseln." Als die wenigen aus der Asche gezogenen Reste seiner Frau am nächsten Sonntage beerdigt wurden und man ihn fragte, ob er nicht auch zum Begräbnisse sich begeben werde, antwortete er eben so unbewegt: „Was soll ich da? ich habe sie ja oft genug gesehen." So erzählt die „Ostpr. Ztg."

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen matt,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	84¾	84¾
loco	38⅝	39	Westpr. 3½ % do.	84½	84¾
Mai	38⅝	38¾	do. 4 % do.	—	93¼
Mai-Juni	38⅝	38¾	Preuß. Rentenbriefe	97	97
Rüböl Mai	13 5/12	13 11/24	Oestr. National-Anl.	70⅝	70⅝
Spiritus do.	14 1/24	14 1/12	Russ. Banknoten	80⅝	81⅛
5% Pr. Anleihe	106⅛	106¼	Danzig. Pr.-B.-Act.	115¾	—
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	86¼	85¾
Staatsschuldsch.	90⅛	90¼	Wechselc. London	—	6. 23⅜

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen, loco besonders geringere Sorten matt. Juni-Juli 5400 Pfund netto 94 Bancothaler Br., 93½ Gd., ℘ Septbr.-Octbr. 101 Br., 100 Gd., matt. Roggen loco behauptet. Ab Danzig Juli, September 64 — 66, September 65½ bezahlt. Mai-Juni 5100 Pfund Brutto 85 Br., 84 Gd., ℘ Sept.-Oct. 71 Br. u. Gd., stille. Oel sehr ruhig, Mai 28⅛ — 28. Im letzten Monat 23,000 Ctr. geliefert. October 29⅜, ruhig und angeboten. Kaffee 100,000 Pfd. Portorico zu 8½ — 9 verkauft. Zink 500 Ctr. Juli-August zu 14 7/16, 1000 Ctr. loco zu 14¼ verkauft. Inhaber halten fester.

London, 30. Mai. Consols 89¾. 1% Spanier 40¼. Sardinier 79. Mexikaner 24½. 5% Russen 91½. Neue Russen 90½. Silber 60⅝. Türkische Consols 48⅝. 6 % Ver.-St. ℘ 1882 67⅝. — Schönes Wetter. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 9 ß. Wien 11 Fl. 17½ Xr.

Liverpool, 30. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Amerikanische 15¾ — 16, fair Dhollerah 11¼, middling fair Dhollerah 9¾, middling Dhollerah 8, Bengal 6⅛, Domra 11, Pernam 15¼.

Paris, 30. Mai. 3% Rente 67, 22½. Italienische 5% Rente 66, 15. 3% Spanier 41⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 435, 00. Credit-mob.-Actien 762, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 490. 00 — Geringes Geschäft; die Speculanten waren beunruhigt.

Danzig, den 31. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, hochbunt, 120/3 — 125/26 — 128/29 — 130/32 ℔. v. 57½/60 — 62/65 — 67/70 — 72/75 Sgr; alter 130/2 — 133℔. von 75 — 80/81½ Sgr. Alles ℘ 85℔.

Roggen 120/124 — 126/129℔ von 40/42 — 43/44 Sgr ℘ 81⅚ ℔.

Erbsen 55 — 59 Sgr

Gerste, kleine 106 — 110/12℔. von 33 — 34/35 Sgr

do. große 110 — 118/119℔. von 32 — 35/36 Sgr

Hafer 30 Sgr ℘ 50℔

Spiritus 14¾, 14⅝ Rℓ ℘ 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön, aber kalter Süd-West-Sturm.

Zu gestrigen Preisen, in einzelnen Fällen für abfallende Waare etwas billiger, sind heute 400 Lasten Weizen, darunter 70 Lasten alte Waare, gehandelt. 125℔ bunt fl. 345, 128℔. bunt fl. 385, 129℔ hellfarbig fl. 392½, 395, 129℔., 130℔. fein bunt fl. 405, fl. 410, 126℔., 127℔. hellbunt fl. 407½, fl. 410, 129℔ fein hochbunt fl. 425, 131/2℔. hochbunt fl. 430, alt 127/8℔. bunt fl. 450. Alles ℘ 85℔. ℘ Scheffel. — Roggen unverändert, 122℔. fl. 248, 123, 123/4℔. fl. 250, 251, 128℔. fl. 268 ℘ 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 318, 345, 350 nach Qualität ℘ 90℔. — Spiritus 14¾, 14⅝ Rℓ bezahlt.

Elbing, 30. Mai. (N. E. A.) Witterung: sehr heiß und trocken. Wind: SW — Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind gering. In den Preisen dafür ist keine Veränderung eingetreten. Spiritus schwach zugeführt ist neuerdings höher bezahlt. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 123 — 129℔. 59/60 — 68/69 Sgr, bunter 116 — 125℔. 45/46 — 62/63 Sgr, rothbunt 126℔ 64 Sgr — Roggen 120/123℔. 40½ — 42 Sgr, 125/128℔ 43 — 44½ Sgr — Gerste große 111℔. 35 Sgr — Hafer 76℔ 29 Sgr — Erbsen weiße Koch- 49 — 54 Sgr, Futter 40 — 48 Sgr, grüne große 42 — 53 Sgr, grüne kleine 40 — 50 Sgr — Spiritus 15 Rℓ ℘ 8000% Tr.

Königsberg, 30. Mai. (K. H. Z.) Wind S. + 23. Weizen sehr flau, hochbunter 62/82 Sgr, bunter 52/73 Sgr, rother 52/74 Sgr ℘ 85℔. Br., bunter 111/118℔. 42½/51 Sgr bez. Roggen behauptet, loco ℘ 80℔. 42/45 Sgr Br., 42¼ Sgr bez., 78℔. 41½ Sgr, 115/118℔ 40½/41½ Sgr bez.; Termine fest, 80℔. ℘ Mai-Juni und Juni-Juli 45 Sgr Br., 44 Sgr Gd., ℘ Juli-Aug. 46½ Sgr Br., 45½ Sgr Gd., ℘ Sept.-Oct. 48 Sgr Br., 47 Sgr bez. u Gd. Gerste still, große 33/38 Sgr, kleine 32/38 Sgr Br. ℘ 70℔. Br. Hafer still, loco 27/32 Sgr ℘ 50℔. Br. Erbsen weiße 55/65 Sgr, Bohnen 56/68 Sgr ℘ 90℔. B. Leinsaat sehr flau, ℘ 70℔. feine 70/85 Sgr, mittel 50/70 Sgr, ordinäre 35/50 Sgr Br. Kleesaat rothe 16 — 30 Rℓ, weiße 9/22 Rℓ ℘ Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rℓ, Rüböl 13⅔ Rℓ ℘ Ctr. Br. Leinkuchen 60 — 65 Sgr ℘ Ctr. Br. — Spiritus ℘ 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart.: den 29. loco gemacht 15⅔ Rℓ o. Faß; den 30. Mai loco Verkäufer 16 Rℓ, Käufer 15½ Rℓ o. F.; loco Verkäufer 17 Rℓ, Käufer 16½ Rℓ incl. Faß; ℘ Juni Verkäufer 16 Rℓ, Käufer 15½ Rℓ o. F.; ℘ Juni Verkäufer 17 Rℓ, Käufer 16½ Rℓ incl Faß; ℘ Frühj. Verkäufer 17 Rℓ, Käufer 16½ Rℓ incl. F.; ℘ Juni bis incl. Aug. Verkäufer 17 Rℓ, Käufer 16½ Rℓ incl. Faß in monatlichen Raten ℘ 8000% Tr.

Stettin, 30. Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen niedriger, loco ℘ 85℔ gelber 52 — 60 Rℓ, 83/85℔. gelber ℘ Frühj., Mai-Juni und Juni-Juli 58¼, 58 Rℓ bez., Juli-Aug 59 Rℓ Br., 58¾ Rℓ Gd., Sept.-Oct. 61, 60¼, ½, 60, 60¼ Rℓ bez. u. Gd., ⅛ Rℓ Br. — Roggen niedriger, ℘ 2000℔. loco 38 — 40 Rℓ, Frühj. 38¾ Rℓ bez. u. Br., Mai-Juni 38¾, ⅝, ½ Rℓ bez., Juni-Juli 38¾ Rℓ bez., Gd. u. Br., Juli-Aug. 39¾ Rℓ bez. u. Br., Sept.-Oct. 42¼, ⅛, 42 Rℓ bez. u. Gd — Gerste loco ℘ 70℔. Märk. 31½ Rℓ bez., Oderbr. 32 Rℓ bez. — Hafer 47/50℔ ℘ Frühj. 27 Rℓ bez. — Erbsen 49 — 52 Rℓ bez. — Rüböl matt, loco 13½ Rℓ Br., Mai 13⅓ Rℓ bez. u. Br., Mai-Juni 13 7/24, ¼ Rℓ bez. u Gd., 7/24 Rℓ Br., Sept.-Oct. 13 11/12, 14 Rℓ bez. u. Br, ⅚ Rℓ Gd. — Winterrübsen ℘ Sept.-Oct. 105 Rℓ bez. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14½ Rℓ bez., vom Lager 14 7/12 Rℓ bez., Frühj., Mai-Juni und Juni-Juli 14⅓ Rℓ bez., Juli-Aug. 14⅓ Rℓ bez., Aug.-Sept. 14¾ Rℓ Br. u. Gd., Sept.-Oct. 14⅚, 14⅞ Rℓ bez. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 150 W. Roggen, 20,000 Qrt. Spiritus. — Baumöl, Malaga loco 15 17/24 Rℓ tr. bez., Juni-Juli in Malaga abzuladen 15⅞, 11/12 Rℓ tr. bez., Gioja 16½ Rℓ tr. bez., 16½ Rℓ gef., Taranto auf Lief. 16½ Rℓ tr. bez. — Cocusnußöl, Ceylon 14⅚, 15 Rℓ verst. bez. — Leinsamen, Libauer auf Lief. 10¾ Rℓ bez.

Berlin, 30 Mai. Weizen ℘ 2100℔. loco 45 — 62 Rℓ nach Qual., fein weiß poln. 61½ Rℓ ab Bahn bez., fein. bunt. poln. 59½ Rℓ do., schwimm. bunt. poln. 57 Rℓ — Roggen ℘ 2000℔. loco 38½ — 39½ Rℓ nach Qual. gef., schwimm 1 Ldb. 82/83℔. 39¼ Rℓ bez., entfernt 1 Ldb. 82℔. 40 Rℓ bez., Mai 38¾ Rℓ bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 39⅛ — 38⅞ — 39 Rℓ bez., Br. u. Gd, Juli-August 40⅛ — ⅛ — ¼ Rℓ bez. u. Br., ⅛ Rℓ Gd., August-September 41⅛ — ¼ Rℓ bez., Sept.-Oct. 42⅞ — ⅝ — ⅝ Rℓ bez u. Gd., ⅜ Rℓ Br., Oct.-Nov. 43⅛ — 42¾ — ⅞ Rℓ bez. u. Br., ½ Rℓ Gd. — Gerste ℘ 1750℔. große 29 — 36 Rℓ, kleine do. — Hafer ℘ 1200℔. loco 25 — 28 Rℓ, Mai 25¾ Rℓ nom., Mai-Juni do., Juni-Juli 25½ Rℓ bez., Juli-Aug. 25½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Oct. 24¾ Rℓ bez., Oct.-Nov. 24⅛ Rℓ Br., 24 Rℓ Gd. — Erbsen ℘ 2250℔. Kochw 52 — 57 Rℓ, Futterw. 48 — 52 Rℓ — Raps 105 — 109 Rℓ nach Qual. gef., Rübsen 104 — 108 Rℓ do. — Rüböl ℘ 100℔. ohne Faß loco 13 5/12 Rℓ Br., Mai 13⅓ — 11/24 Rℓ bez. u. Br., 5/12 Rℓ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-Aug. 13¾ — ⅔ Rℓ bez. u. Gd., 17/24 Rℓ Br., Sept.-Oct. 14 1/24 — 13 11/12 Rℓ bez. u. Gd., 23/24 Rℓ Br., Oct.-Nov. 14⅛ — 14 Rℓ bez. — Leinöl loco 12⅛ Rℓ — Spiritus ℘ 8000% loco ohne Faß 14½ — ⅜ Rℓ bez., Mai 14⅙ — 1/12 Rℓ bez. u. Gd., ⅛ Rℓ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Aug.-Sept. 14⅚ — 19/24 Rℓ bez. u. Gd., ⅚ Rℓ Br., Sept.-Oct. 15 1/12 — 15 Rℓ bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15 Rℓ bez. u. Br., 14 11/12 Rℓ Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3½ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 3½ — 3⅓ Rℓ — Roggenmehl Nr. 0. 3 — 2⅚ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 2¾ — ⅓ Rℓ ℘ Ctr. unversteuert. Weizenmehl blieb ziemlich dringend offerirt, Roggenmehl dagegen gesucht.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. Mai 1865. Wind: SW.

Angekommen: Wilde, Johann, Copenhagen, alt Eisen. Feugen, Catharina Hendrika, Aarhuus, Ballast. Nielsen, Freya, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: Brandt, Emilie, London; Forster, William, London; Jones, Glaslyn, Port Madoc; de Groot, 2 Gebröders, Elsfleth; sämmtlich mit Holz. — Riches, Swanland (SD.), Hull; Peters, Maria, London; Gerrels, Anna Gesina, Groningen; Spithorst, Lubbegina, Rotterdam; sämmtlich mit Getreide.

Den 31. Mai. Wind: West.

Gesegelt: Fairweather, Chieftain, London; Carssens, Alica, Hamburg; Drewer, Dresden (SD.), London; Nanninga, Gouverneur v. Ewyck, (SD.), Rotterdam; sämmtlich mit Getreide.

Angekommen: Wolter, Hermann, Flensburg, Ballast. — Heitmann, Patriot, Dysart, Kohlen. Schultz, Bordeaux (SD.), Rotterdam; Voß, Concordia, Stettin; beide mit Gütern. Parow, der Blitz (SD.), Stettin, Güter, nach Memel best.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, den 30. Mai 1865. Wasserstand: + 2 Fuß 7 Zoll.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Wloclawek: Polaszewski, Riemeck u. Co., Kohlen.

Von Stettin nach Warschau: Klotz, Schlutow, Stückgut.

Stromab: L. Schfl.

Rosen, Silberberg, Zawichost, Dzg., Steffens S., 124 54 Wz.
Rosener, Rosener, Polenitz, do., Normann, 136 37 do.
Herbich, Lauterbach, Warschau, Stettin, 12,646 St. h. H., 4385 St. w. H.
Birnbaum, Birnbaum, Ulanow, Danzig, 2609 St. w. H., 36 L. Faßholz.
Silbermann, Permann, do., do., 3454 St. w. H.
Tomczynski, Fajans, Warschau, Thorn, 749 Ctr. Oelkuchen.
Weinberg, Tannenbaum, Lezalek, Bromberg, 11,262 St. h. H., 452 St. w. H.
Wende, Kreßmann, Kreszestaw, Stettn, 853 St. h. H., 802 St. w. H.
Semmler, Judkiewicz, Janowice, Bromberg, 8,594 St. h. H., 684 St. w. H.

Summa: 261 L. 31 Schfl. Wz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	332,63	+ 24,3	SW. stark, bewölkt und trübe.
31	8	334,37	+ 10,0	W. sehr stürmisch, hell und wolkig.
	12	335,42	+ 11,8	do. do. do.

* Meteorologische Depeschen, 31. Mai.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
8	Paris fehlt.					
6	Helder fehlt.					
8	Köln	335,4	12,0	W	schwach	trübe.
6	Berlin	335,4	10,2	SW	stark	trübe, gestern stürmisch und wenig Regen.
6	Putbus	333,5	7,1	NW	Sturm	bewölkt, gestern Nachmittag Gewitter und Orkan.
6	Stettin	336,7	9,1	W	stark	trübe, gestern Sturm.
7	Köslin	334,8	9,6	W	stark	bewölkt.
8	Stockholm fehlt.					
6	Danzig	334,2	9,5	WNW	stark	wolkig.
7	Königsberg	333,6	9,0	SW	s. stark	trübe.
6	Memel fehlt.					
8	Helsingfors fehlt.					
8	Petersburg fehlt.					

Berliner Fondsbörse vom 30. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	49½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½⅜	4	121 et bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	11⅜	4	192½ bz
Berlin-Hamburg	10	4	143½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	223½ bz
Berlin-Stettin	7⅝	4	135¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	77¾ bz
Bresl.-Schew.-Freib.	8⅜	4	142¼ G
Brieg-Neiße	4⅜	4	90 bz
Cöln-Minden	15 11/12	3½	224⅞ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¼	4	61 bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	86¼ G
do. do.	—	5	92 B
Ludwigsh.-Berbach	9⅛	4	149⅛ G
Magdeb.-Halberstadt	25	4	239 bz
Magdeburg-Leipzig	18¾	4	267 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72¼ G
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	129¾ B
Mecklenburger	3½	4	82¼ bz
Münster-Hammer	4	4	97 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	96⅛ G
Niederschl. Zweigbahn	4 1/12	4	84 bz

Dividende pro 1864.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	74 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	170½, 71 bz
" Litt. B.	10	3½	152½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	114½-15 bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	4	80¼ bz
Rheinische	—	4	116 bz
do. St.-Prior.	—	4	117¼ G
Rhein-Nahebahn	—	4	29⅜ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅜	3	103½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	80⅛ bz
Stargard-Posen	3½	3½	98 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	137 bz
Thüringer	8	5	134½ et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10½⅛	4½	146 bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 G
Pom. R. Privatbank	6	4	101 B
Danzig	7½	4	115¾ G
Königsberg	6¼	4	111 G
Posen	7	4	101 B
Magdeburg	5 9/10	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	101½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111⅛ B
Oesterreich	5	4	85½-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 bz
Staatsanl. 1859	5	106¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	98⅛ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	98⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	90½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	130 B
Kur- u. N. Schld.	3½	89¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	88½ B
Börsenh.-Anl.	5	102⅞ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86½ bz
do. neue	4	97¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅝ bz
do. "	4	93 bz
Pommersche "	3½	86 bz
do. "	4	97⅛ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95½ G
Schlesische "	3½	91⅛ bz
Westpreuß. "	3½	84¾ bz
do. "	4	93¾ bz
do. neue	4	93¼ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅜ G
Posensche	4	96⅜ bz
Preußische "	4	97 bz
Schlesische "	4	98½ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66¼ G
do. Nat.-Anl.	5	70⅜ bz
do. 1854r Loose	4	82 B
do. Creditloose	—	78 B
do. 1860r Loose	5	86⅜—½ bz
do. 1864r Loose	—	54⅝ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74⅛ bz
do. do. 6 Anl.	5	91 bz
Russ.-engl. Anl.	5	91 G
do. do.	3	93 bz u G
do. do. 1864	5	92⅞ bz
do. do. 1862	5	91¼ bz u B
do. do. 1864 holl.	5	94½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74—73⅝ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¼ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75¼ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¼ B
Amerikaner	6	73⅜-⅛-½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56⅜ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ et bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 30. Mai.

Amsterdam kurz	3½	144 bz
do. 2 Mon.	3½	143½ bz
Hamburg kurz	2½	152⅞ bz
do. 2 Mon.	2½	151½ bz
London 3 Mon.	4	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	3½	81 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93½ bz
do. do. 2 M.	5	92⅞ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	89¼ bz
do. 3 M.	6	88⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	80¼ bz
Bremen 8 Tage	5	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99 9/10 bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Louisd'or 111½ bz
Oest.östr.W. 93⅞ bz	Sovrgs. 6 24½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 81⅛ bz	Gold (ℤ) 465½ G
Dollars 1 12⅞ bz	Silber 29 29 G

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Amalie** geb. **Wittjohann** von einer gesunden Tochter zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

Carl Beuzien.

Danzig, den 31. Mai 1865. [5115]

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, gemäß Verfügung des Magistrats, die Bestimmung des § 55 des Servis-Regulativs vom 17. März 1810,

wonach die Umquartierung der in Naturalquartieren verlegten Mannschaften nur von 6 zu 6 Monaten stattzufinden hat,

in Zukunft zur Ausführung gebracht werden soll.

Wir werden demgemäß den sechsmonatlichen Turnus für die Umquartierung der Garnison mit dem 1. October d. J. beginnen.

Danzig, den 27. Mai 1865. (5126)

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Adolph Jaensch** in Culmsee daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

A. Jaensch

betreibt.

Thorn, den 24. Mai 1865.

Königliches Kreis-Gericht.

(5085) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des hiesigen Kreis-Gerichts befindet sich:

das auf der Festung Graudenz vom Königl. Gouvernements Gericht am 29. August 1808 aufgenommene Testament des Unteroffiziers **George Heinrich Koethen.**

Die betreffenden Interessenten, denen an der Publikation dieses Testaments gelegen ist, werden hierdurch zur Nachsuchung der Publikation aufgefordert.

Graudenz, den 24 Mai 1865. [5086]

Königl. Kreis-Gericht.

Das neueste Coursbuch 1865, No. III.,

so wie Reisehandbücher zu Ausflügen nach Berlin, Potsdam, Dresden, Hamburg, Harz, Thüringer Wald 2c.,
Karten zu größeren und kleineren Landpartien in Danzigs Umgebungen,
Radaunenthal, schiefe Ebenen bei Elbing, Marienburg 2c.,
empfiehlt in großer Auswahl

E. Doubberck,

Langgasse 35. [5116]

Verkauf preiswerther Güter.

Eine prächtige Besitzung im großen Werder, 5 Hufen culmisch, der vorzüglichste Niederungsboden, lebendes und todtes Inventar vollständig. Preis 38,000 Rℓ.

Eine Besitzung, 4½ Hufen, Marienburger Höhe, ⅔ Weizen-, ⅓ Roggenbod., Pr. 21,000 Rℓ.

Eine Besitzung, 9 Hufen culmisch, Carthauser Kreis, Aussaat 50 Schfl. Weizen, 80 Schffl. Roggen, 100 Schffl. Hafer, 10 Schffl. Gerste, 100 Schffl. Kartoffeln, Lupinen, Wrucken 2c., lebendes und todtes Inventar; Preis 18,000 Rℓ, sind zu verkaufen durch

B. Anger,

(5119) Röpergasse No. 19, 3 Tr.

Das im Jahre 1859 erbaute hannöversche Schiff „Heinrich", 25 Commerzlasten groß, auf dem Strande bei Chlappau stehend, seetüchtig, doch ohne Masten und Takelage, soll

[5058] **am 8. Juni c.**

in Chlappau nebst Inventar meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Weckerle** in Putzig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend empfehle ich mich zu Aufträgen für

Dachdeckerarbeiten, die ich mit Dachpfannen, Ziegeln, Biberschwänzen, Pappe oder Schiefer in reellster Weise auszuführen garantire. Mit den tüchtigsten Arbeitskräften bin ich so ausreichend versehen, daß ich jede Bestellung in der kürzesten Frist zu erledigen im Stande bin.

J. W. Drescher,

Dachdeckermeister,

(4599) Lastadie 23.

Frisch gebrannter Kalk [4960]

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Auction mit 173 Tonnen Norwegischer Fettheringe u. Breitlinge

Freitag, den 2. Juni 1865, 4 Uhr Nachmittags,

im Herings-Magazin, Bleihof No. 1 u. 2, aus dem Schiff „Freia", Capt. Nielsen.

(5107)

Rottenburg. Mellien.

Schirmfabrik von Alex. Sachs, Matzkauschegasse.

Eleganteste Neuheiten in

Sonnenschirmen,

En-tout-cas und **Entre-deux** in Prachtmustern und schwerster Seide, auf eleganten dauerhaften Gestellen, eben so dauerhafte **elegante Regenschirme** zu bekannten billigsten Preisen.

Eine Partie vorjähriger zurückgesetzter Sonnenschirme und En-tout-cas besonders billig.

(5016)

Albert Neumann,

LANGENMARKT 38,

Ecke der Kürschnergasse,

empfiehlt sein großes Lager der **vorzüglichsten** Parfümerien, Seifen, Pomaden, Haar-Oele, Eau de Cologne, Räuchermittel, Zahnmittel 2c. aus den besten Fabriken des In- und Auslandes, in zierlicher Ausstattung zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Cocos-Nuß-Oel-Mandel-Seife à Pfd. 2 Sgr. 6 ₰, 5 Pfd. 10 Sgr.,
Parfümerie-Rester-Seife, aus den Abfällen der feinsten Seifen bereitet, à Pfd. 5, 6 und 8 Sgr., empfiehlt

(4987) Albert Neumann, **Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.**

Zur Steuer der Wahrheit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Meerane, den 11. Januar 1865.

Da der Genuß Ihres schätzbaren Malzextract-Gesundheitsbiers das einzige Mittel für mich ist, welches mir meine Kräfte vermehren und erhalten kann, so sehe ich mich veranlaßt, Sie um fernerweite gütige Zusendung der bekannten Quantität 2c. zu bitten.

Friedr. Wilhelm Schütt, Almosen-Kassen-Verwalter.

Niederlage in Danzig bei den Herren:

A. Fast, Langenmarkt 34 u. **F. E Gossing,**

(1641) General-Depot, Heiligegeistgasse 47.

Für ein in guter Lage und Mitte der Stadt befindliches

Detail-Geschäft

bietet sich Gelegenheit, durch den Commissions-Verkauf eines neuen bewährten Mittels gegen Zahnschmerzen einen bedeutenden Nebenverdienst zu erwerben.

Franko-Offerten an **F. Schott** in Frankfurt a. M. zu adressiren. (5023)

Eine große Partie

sehr billiges Ausschuß-Porzellan

empfing so eben und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig.

H. Ed. Axt,

Magazin für Wirthschaftsgeräthe,

(5046) Langgasse No 58.

---

100 Stück 1½jährige fette Hammel stehen bei mir zum Verkauf.

Kollosomp per Stuhm.

(5117) **L. Hagen.**

Spazier-Stöcke

in elegantester, größter Auswahl, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen [5129]

Robert Opet, Glockenthor 4.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus der Berliner Fabrik von **F. Olschöwski,** stehen billig zum Verkauf Langgarten 23.

Daselbst ist auch 1 neuer und 1 alter Scheffel zu verkaufen. [5132]

Suspensorien und Injectionsspritzen empfiehlt [5130]

Ferd. Schippke, Hundegasse 13.

Maurer- und Stuckatur-Gyps empfiehlt billigst **Berndts, Privat-Baumeister,**

[3023] Lastadie No. 3 u. 4.

Den Herren Besitzern zur Nachricht.

2-, 2½- u. 3zöllige Bohlen, 9' lang zum Ausbohlen der Stallungen sind billig zu verkaufen auf meinem Lande, hinter der Kalkschanze.

(4972) **R. Brandt.**

Turnanzüge in allen Größen stets vorräthig Fischmarkt No. 16.

Ein guter Flügel von Gebauhr in Konigsberg (engl. Constr., 6¾ Oct.) ist zu verkaufen Langgasse 55, 1 Tr. (5066)

Ausverkauf von Photographie-Rahmen.

Um damit zu räumen, verkaufen wir schöne Muster, dauerhafte Waare, pro Dutzend von 15 Sgr. an. En gros billiger.

Oertell & Hundius,

[5133] Langgasse 72.

Engl. patent. Asphalt-Filz

für Bedachungszwecke, aus der Fabrik von F. Mc. Neill & Co. in London ist à 10 Pf. pr. □Fuß engl. Maß allein vorräthig bei

Th. Boyd,

(3246) **Comptoir: Frauengasse 49.**

Birkene ausgetrocknete **Getreide-Schaufeln** sind billig zu haben Hundegasse 40.

Eine Post feinsten **Kaiserthee** ist mir von Liverpool zum Verkauf überwiesen und empfehle denselben zur gefälligen Abnahme in 1 Pfd.- und ½ Pfd.-Packeten.

C. A. Heidfeld,

[5118] **Hunde- u. Matzkauschegasse 97.**

In **Königlich Dombrowken** bei **Graudenz stehen 100 fette starke Hammel zum Verkauf. Gewicht 90 bis 110 Pfund.** (4999)

Ein 2thür. eichener Schrank mit vielem Schnitzwerk ist zu verkauf. Tagneterg. 15, 2 Tr.

Vorzüglich schönen, frischen, amerikanischen Pferdezahn-Mais offeriren

Krahmer & Baner,

[5112] Hundegasse No. 92.

Neue Matjes-Heringe in kleinen Gebinden u. einzeln empfiehlt in sehr schöner Qualität

[5074]

A. Fast, Langenmarkt 34.

See- und Fluß-Fische

versendet zum billigsten Marktpreise

[5021] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38.

Heiligenbrunn 23 ist ein Haus von 3 Stuben nebst Garten zu vermiethen. 5114]

---

1 Sommerwohnung in Jäschkenthal im neuen Schweizerhause ist zu vermiethen. Zu erfragen vis-à-vis daselbst. [4839]

In dem unmittelbar am Zoppoter Wäldchen belegenen herrschaftlichen Wohnhause zu Carlikau sind geräumige **Sommerwohnungen** zu vermiethen. Die Benutzung der **Badebude,** so wie der Eintritt in den Park ist frei gestattet. Das Nähere theilt mit Herr **G. Helm,** Heiligegeistgasse 25 u. der Besitzer des Gutes. [5109]

Auf einem Gute in der Nähe von Danzig wird ein Wirthschaftseleve gesucht Näh. bei Herrn **Herm. Bertram** in Danzig. [5125

Eine Chausseehebestelle wird zum 15. Juni oder 1. Juli cr. zu pachten gesucht.

Adressen mit Angabe der Bedingungen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 5108 einzureichen.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, der gegenwärtig in einem Cigarren-Geschäfte servirt und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Juli cr. ab eine derartige Stellung. Gef. Adr. bitte unter 5127 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann, der bereits einige Kenntniß vom Comptoirgeschäft besitzt, findet sofort ein Engagement. Näheres bei

(5090) **A. Gausrindt,** Frauengasse 11.

Ein Müller sucht eine Mühlenpachtung, oder eine Stelle als Meister oder Werkführer. Adressen werden erbeten unter No. 5134 in der Exped. d. Ztg.

Verloosung des Gartenbau-Vereins.

Einige Gewinne sind noch nicht abgeholt worden; dieselben befinden sich jetzt Neugarten No. 19 und können daselbst jeden Morgen vor 9 Uhr, bis spätestens Sonnabend, den 3. Juni, gegen Auslieferung der Gewinnloose in Empfang genommen werden.

Was bis dahin nicht abgeholt ist, wird zum Vortheil der Armen-Casse verkauft werden.

Das Ausstellungs-Comité. (5124)

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 1. Juni:

Erstes großes

Land- und Wasser-Feuerwerk,

ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Behrend.**

Vorher: Vorstellung und Concert, ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonale und der Buchholz'schen Kapelle. U. A.: **Besteigung des hohen Seils. — Juden-Marokkanertanz,** ausgeführt von den Herren Cottrelly und Panzer. Ensembletänze des Hrn. Balletmeister Röder und der Damen Weykopf und Fabieux. (Auf Verlangen): **Gerade wie gewisse Leute,** Couplet des Hrn. Panzer. Zum Schluß des Wasserfeuerwerks: **eine große Wassersonne mit mehreren Verwandlungen.** Zum Schluß des Landfeuerwerks: **Eine große Fronte in Funken und farbigem Feuer.** Anfang der Vorstellung 6 Uhr, des Feuerwerks gegen 10 Uhr. Entrée für Balkon 7½ Sgr., für Garten 5 Sgr. Tagesbillets zu denselben Preisen sind bei Herrn Grentzenberg und im Etablissement zu haben.

Bei Regenwetter Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen im Saale. (5128)

Victoria-Theater. [3478]

Donnerstag, den 1. Juni: **Das Glas Wasser,** Lustspiel in 5 Acten von Scribe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.